

Das Amt Gahlen auf dem Weg in die Zukunft

Entwicklung und Probleme eines Gemeindeverbandes

Von Friedrich Sander

In der Kommunalpolitik und -verwaltung begegnen uns heute mehr denn je neue Probleme, die aller Anstrengung bedürfen, um zum Wohle der Bürger sachgerecht bewältigt zu werden. Das nötigt dazu, die bisherige Entwicklung kurz zu beleuchten und ständig nach neuen Wegen für optimale Lösungen zu suchen, dabei aber den Blick für das Ganze zu bewahren.

Das vorige Jahrhundert

Die Bürgermeisterei Gahlen wurde 1835 in einer Beschreibung des damaligen Landkreises wie folgt dargestellt: „Mit 3200 Einwohnern besteht sie aus Gahlen, Gartrop und Hünxe sowie aus mehreren Bauernschaften. Das Gebiet ist im ganzen fruchtbar und hat ansehnliche Waldungen. Die Einwohner leben als stille, friedliche Ackerleute in ziemlichem Wohlstande.“ Dieses abgelegene Wald- und Heidegebiet im Lippetal hatte natürlich keine Chance, von der Entwicklung der Gründerjahre begünstigt zu werden.

Die weitere Entwicklung

Eine Verbesserung der Standortvoraussetzungen trat erst im Jahre 1930 hier ein. Der Wesel-Datteln-Kanal wurde fertiggestellt. Diese Wasserstraße mit Schleusen und einem Vorhafen in Hünxe berührt das Amt Gahlen auf einer Strecke von 20 km. Das bedeutete, daß hier in absehbarer Zeit Großindustrie angesiedelt werden konnte. Nun wurde 1936 ein Flächennutzungsplan (Wirtschaftsplan) für diesen Verwaltungsbezirk aufgestellt. Ganz natürlich beschränkte sich dieser erste Plan auf die Ausweisung von Bauflächen für die alten Dorflagen Gahlen und Hünxe; Industrieflächen wurden noch nicht entworfen. Zwar entwickelten sich bereits einige standortgebundene Gewerbebetriebe, aber die amtsangehörigen Gemeinden Bruckhausen, Bucholtwelmen, Gahlen, Gartrop-Bühl und Hünxe lagen in ihrer Finanz- und Wirtschaftskraft nach wie vor weit unter dem Landesdurchschnitt. Jegliche wirtschaftliche Entwicklung war in dieser Zeit weitgehend von dem Abbau der hier lagernden Steinkohle abhängig; August Thyssen hatte Anfang 1900 die produktiven Flöze in der Lippemulde durch Bohrungen angeritzt und die Abbaumutungen für sich erwirkt. Aber der Bergbau kam hier nie zum Zuge.

Die Zeit nach 1945

Die Jahre nach dem letzten Krieg waren zunächst ganz ausgefüllt von der schwierigen Aufgabe des Wiederaufbaues. Es galt, unter Anspannung aller Kräfte die Kriegszerstörungen zu beseitigen, Ernährung, Wohnung und Arbeit für die Einwohner sicherzustellen, um Verkehr und Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Der heutige Begriff „Erholung“ war in diesen Jahren unbekannt. Dabei ließ sich beobachten, daß die Gemeinden mit diesen Aufgaben in der Krisenzeit verhältnismäßig gut zurecht kamen. Danach herrschte dann die Meinung vor, es werde vorerst keine nennenswerte Änderung der während des Aufbaues geschaffenen neuen Verhältnisse geben. Das war ein Irrtum!

Der Strukturwandel

In Wirklichkeit hatte sich die rasche technische und wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit mit ihren mannigfachen Aspekten und Veränderungen überall, auch auf der kommunalen Ebene nachhaltig ausgewirkt. Die bisherige Agrargesellschaft wird von der Industriegesellschaft abgelöst. Dieser Prozeß ist heute in vollem Gange und noch nicht abgeschlossen. Von den Menschen, insbesondere aber auch von der Daseinsvorsorge, wird dabei immer mehr verlangt. Die Aufgaben der öffentlichen Hand nehmen deshalb ständig zu.

Die Impulse der örtlichen Entwicklung

In den 50er Jahren wurde der Ausbau der Hollandlinie der Bundesautobahn, die den Amtsbezirk in seinem Westteil durchschneidet, in Angriff genommen und vollendet. Die regionale Erschließung durch Wasserstraße (1930) und Autobahn brachte entscheidende Standortvorteile, die zwangsläufig eine wirtschaftliche Belebung dieses Raumes zur Folge haben mußten. Entsprechende Hinweise fanden in dem 1954 aufgestellten Flächennutzungsplan des Amtes ihren ersten Niederschlag.

Als bald wurde durch Initiative des Kreises Dinslaken, in enger Zusammenarbeit mit der Landesplanung, dem Amt und den betroffenen Gemeinden die Ansiedlung von Industrie im Norden des Kreises, so auch in Bucholtwelmen, betrieben. Diese Bestrebungen führten zur Ansiedlung bedeutender Werke, insbesondere der großen Erdölraffinerie, die 1960 ihre Produktion aufnahm. Diese moderne Raffinerie der BP ist bereits heute der umsatzstärkste Industriebetrieb des Kreises Dinslaken. Der Bau mehrerer Roh- und Fertigprodukten-Rohrleitungen verbesserte den Standort für die chemische Industrie. Zwei weitere Betriebe der Petrochemie wurden auf demselben Werksgelände angesiedelt.

Aufgrund dieser intensiven Entwicklung beschlossen die drei Gemeinden Bruckhausen, Bucholtwelmen und Hünxe, sich zu einer Gemeinde zusammenzuschließen. So entstand 1960 durch Landesgesetz die neue Entwicklungsgemeinde Hünxe. Aber auch die übrigen amtsangehörigen Gemeinden wurden in diese Entwicklung einbezogen. In Gahlen entstand ein modernes Kalksandsteinwerk. In Gartrop-Bühl

weitete das dort arbeitende Falzziegelwerk seine Produktion durch Automation und Betriebserweiterung beträchtlich aus. So sind die letzten Jahre deutlich durch ein wirtschaftliches Wachstum gekennzeichnet.

Durch diese wirtschaftliche Entwicklung wurde die Struktur der amtsangehörigen Gemeinden belebt und ihre Finanzkraft verbessert. Die Gemeinden wurden hierdurch in die Lage versetzt, den dringenden kommunalen Nachholbedarf zu befriedigen und ihre Einrichtungen zu verbessern. So wurden Baugebiete für die Ortsteile Hünxe, Bruckhausen und Gahlen-Ostlich erschlossen. Eine kontinuierliche städtebauliche Entwicklung nahm ihren Anfang, die zügig fortschreitet und noch lange nicht abgeschlossen ist.

Die Wasserversorgung konnte in Gahlen durch Ausnutzung des bestehenden Netzanschlusses weiter ausgebaut und das Rohrnetz vollendet werden. Die Gemeinden Hünxe und Gartrop-Bühl bauten eine kommunale Wasserleitung in „Eigenbetrieb“. Kläranlagen wurden in Hünxe, Gahlen und Gartrop zur Beseitigung und Aufbereitung des Abwassers in Betrieb genommen. Die Abwassereinrichtungen für Bucholtswelmen und Bruckhausen wurden über Pumpwerke den Kläranlagen Voerde und Dinslaken (aufgrund interkommunaler vertraglicher Regelungen) angeschlossen. Diese ersten Folgemaßnahmen konnten durch die einsetzende Strukturverbesserung gelöst werden.

Die integrierte Planung

Im Jahre 1966 trat der Gebietsentwicklungsplan des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk (Landesplanungsgemeinschaft) in Kraft, der auch die Grundsätze der Landesplanung für das Amt Gahlen erläutert. Dabei kommt zum Ausdruck: „Die Entwicklung des Raumes Gahlen/Hünxe wird vor allem durch die Ausnutzung der im Bereiche des Wesel-Datteln-Kanales zu konzentrierenden Industrieansiedlung bestimmt. Die Standortverhältnisse sind durch die neue Autobahn Oberhausen-Holland verbessert worden.“ (Seite 89 GEPI.) Der Raum Gahlen/Hünxe gehört zur Ballungsrandzone des nördlichen Ruhrgebietes. Nach den Ansichten der Landesplanung soll sich die zukünftige industrielle Entwicklung auf zentrale Standorte konzentrieren. Die verkehrsgünstigen Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche sind Ansatzpunkte der künftigen industriellen Entwicklung. Hierfür ist der Standort Bucholtswelmen in Aussicht genommen. Eine Vergrößerung der hier ausgewiesenen Industriefläche ist beabsichtigt.

Ein weiterer Zuwachs an Wohnbevölkerung, des Dienstleistungsgewerbes sowie die Ansiedlung einzelner Gewerbebetriebe ist mit Sicherheit zu erwarten. Dieser Zuwachs muß zwangsläufig in dem zentralen Ort (unterer Stufe) Hünxe und in den Siedlungskernen (Kleinzentren) Gahlen und Bruckhausen angesetzt werden. Gleichzeitig ist die Erhaltung des Gleichgewichtes hinsichtlich der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens sicherzustellen. Die guten Böden und die gesunden landwirtschaftlichen Betriebe sollen erhalten bleiben und nach Möglichkeit vor anderen Nutzungen geschützt werden. Aus diesem Grunde sind große land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Erhaltung als schutzwürdig anerkannt

wurde, zum Landschaftsschutzgebiet erklärt worden. Diese geschützten Landschaftsbestandteile gehören zum „Naturpark Hohe Mark“, der sich über die Ämter Gahlen und Schermbeck zum westfälischen Raume in der Lippezone hin erstreckt. Sein Ausbau soll unter Beachtung der land- und forstwirtschaftlichen Belange erfolgen. Die Naturschutzgebiete „Hünxer Bachtal“ und „Testerberge“ sowie die Landschaftsschutzgebiete erfüllen bereits heute ihre Aufgabe als Erholungsgebiete für die Bevölkerung des Ruhrreviers. Zur Erhaltung des natürlichen Wasserschatzes sind Wasserschutzzonen ausgewiesen worden, um die Trinkwasservorkommen vor schädlichen Einflüssen abzusichern.

In Übereinstimmung mit den vorgenannten Zielen der Landesplanung und in Abstimmung mit dem Kreis wurde danach auch der Flächennutzungsplan des Amtes Gahlen (für sämtliche drei amtsangehörigen Gemeinden) neu überarbeitet. In diesem Plan sind die Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung des Bodens, soweit es die erkennbare Entwicklung erfordert, in dem beschriebenen Umfange festgesetzt worden.

Die Reformen

Offenbar leben wir in einem Zeitabschnitt der Reformen. „Die kommunale Neugliederung“ kommt seit 1967 auf Amt und Gemeinden zu. 1928, im Zuge der letzten kommunalen Neugliederung im Ruhrgebiet, hat die Gemeinde Gahlen den Ortsteil Gahlen-Hardt verloren; er wurde von der Stadt Dorsten eingemeindet. Heute wie damals fehlt es nicht an einschlägigen Gutachten. Ohne Zweifel handelt es sich um eine sehr wichtige Frage, die von den Verantwortlichen zur gegebenen Zeit zu entscheiden sein wird. Und wie kann diese Entscheidung lauten?

Das Amt Gahlen ist ein ca. 100 qkm großer Verwaltungsbezirk mit drei Gemeinden und insgesamt rd. 10 000 Einwohnern. Daß eine weitere kontinuierliche Bevölkerungszunahme sicher ist, wurde bereits dargestellt. Dieses Gebiet ist zur Zeit noch dünn besiedelt und hat den Gesamtcharakter einer ländlichen Zone. Die Umwandlung zur Stadtlandschaft im Zuge der Gebietsentwicklung dürfte und sollte sich langsam und planvoll vollziehen. Dieser Gesamttraum ist ein natürlicher Grüngürtel, den Ruhrgrößtädten nördlich vorgelagert, der schon wegen seiner überörtlichen Funktion für die Volkserholung dieser Ballungszentren in seinem Charakter ungeteilt erhalten bleiben muß! Auch bei einer weiteren Ansiedlung von Großindustrie im Raume Bucholtswelmen, einer planvollen Entwicklung der Wohn- und Kleingewerbegebiete in den Siedlungskernen Hünxe, Gahlen und Bruckhausen muß die Erhaltung dieser Erholungsfunktion der Landschaft gewährleistet bleiben. Hier soll die Luft rein und die Wolke am Himmel für den Menschen sichtbar bleiben, eine hoffnungsvolle Zukunft für den in diesem Raume arbeitenden Menschen.

Eine optimale Lösung für die kommunale Gebietsreform bietet sich dahingehend an, daß sich die bisherigen drei selbständigen Gemeinden Hünxe, Gahlen und Gartrop-Bühl zu einer neuen Gemeinde zusammenschließen. Der Amtsverband Gahlen hätte dann seine Aufgabe erfüllt, da die kommunalen Verwaltungsaufgaben

dann von dieser neuen Gemeinde wahrgenommen werden. Eine solche kommunale Gliederung würde ebenso dem Modell des erstellten Gutachtens A der vom Lande Nordrhein-Westfalen beauftragten Sonderkommission entsprechen. Das ist eine vertretbare gute Lösung: ein historisch gewachsener Raum würde in Übereinstimmung mit den Zielen der Landesplanung und der kommunalen Entwicklung den technischen und wirtschaftlichen Erfordernissen angepaßt, verwaltungsmäßig in einer Gemeinde zusammengefaßt und die planvolle Weiterentwicklung auf lange Sicht sichergestellt.

Die Industrie- und Handelskammer Duisburg beurteilt eine solche Lösung positiv. Das Gebiet dieser neuen Gemeinde wäre auch so bemessen, daß die Verbundenheit der örtlichen Bevölkerung gewahrt und die Leistungsfähigkeit der Verwaltung zur Erfüllung ihrer Aufgaben gesichert ist. Daher sollte die Entscheidung lauten: So viele Änderungen der kommunalen Gliederung im Amt Gahlen wie erforderlich, aber so wenig wie möglich!

Die Schulen

Die Neuorganisation des Schulwesens im Lande NW brachte 1968 eine weitere einschneidende Reform. Anstelle der bisherigen Volksschulen sind neue Grund- und Hauptschulen zu errichten. Die nach dem Kriege unter Opfern neuerstellten Schulgebäude entsprachen nun nicht mehr den gegenwärtigen Erfordernissen. Die Gemeinde Hünxe steht vor der zwingenden Aufgabe, sofort Klassenraum für eine dreizügige zentrale Hauptschule zu bauen. Die Gemeinde Gahlen hat das Schulproblem durch einen Hauptschulverband mit den Nachbargemeinden gelöst. Ob ebenso Einzelgemeinden des Amtes Schermbeck mit der Gemeinde Hünxe einen Hauptschulverband bilden werden, bleibt zu untersuchen. Diese übergemeindliche Regelung von Schulangelegenheiten aus reinen Zweckerwägungen sollte nicht als eine Vorabentscheidung kommunaler Gliederungen gewertet werden.

Dieser kurze Abriss akuter Probleme eines Amtsverbandes zeigt, welche umfangreichen und grundsätzlichen Aufgaben heute und in naher Zukunft zu lösen sind. Dabei mag noch anklingen, daß sich auch die kommunale Verwaltung alsbald, wie dieses in der freien Wirtschaft weitgehend vollzogen ist, auf die elektronische Datenverarbeitung organisatorisch umstellen muß.

Es war mein Bestreben, insbesondere darzustellen, wie für einen vor einigen Jahrzehnten noch stagnierenden Raum in den letzten Jahren „die Zukunft“ begonnen hat! Diese Mobilität erfordert die Anspannung aller Kräfte, damit die Entwicklung in positive Bahnen gelenkt wird. Das oberste Ziel der Kommunalpolitik und der -verwaltung ist dabei „... das Wohl der Einwohner in freier Selbstverwaltung zu fördern!“

Bild rechts: Nicht nur ein Problem des Amtes Gahlen:
Landwirtschaft als Nachbar der Industrie. Die Raffinerie am Rande des Kornfeldes
(Eine Tele-Aufnahme von den Testerbergen über Buchholtzweimen)

